

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 9.

Hirschberg, Donnerstag den 2. März 1843.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner, Schlesischen und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

In Deutschland hielt zu Hannover am Nachmittage des 17. Febr. die durchlauchtige Prinzessin Marie von Sachsen-Altenburg, Braut Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen, ihren feierlichen Einzug, an welchem Tage auch Se. Majestät der König von Preußen bei Hofe anlangten. Die hohe Trauung fand am 18. Febr. Abends statt. Viele hohe fürstliche Personen wohnten derselben bei. — Im Herzogthum Nassau ist zu Wiesbaden am 20. Febr. die Versammlung der Landstände eröffnet worden.

In der Schweiz ist es zu Genf plötzlich am 13. Febr. zu Unruhen gekommen. Der große Rath berieth in aller Ruhe ein Gesetz über die Organisation des Staatsraths, als unerwartet in der um das Rathhaus versammelten Menge der Ruf zu den Waffen! ertönte. Die, von denen er ausging, stürzten sich in die Straßen nach St. Gervais zu. Befehl wurde gegeben, Generalmarsch zu schlagen, aber die Tamboure wurden daran verhindert und ihnen die Trommeln eingeschlagen, trotz des Einschreitens mehrerer Bürger, von denen einer einen Messerstich erhielt. Jetzt wurde mehrere Stunden lang Sturm geläutet, 600 Mann Milizen rückten in die Kaserne ein, die Stadt wurde gegen St. Gervais verbarrikadirt und alle Cirkulation gehemmt. Flintenschüsse fielen, und von St. Gervais aus fand ein Angriff der Radikalen beim Thore des Pulverthurmes von St. Anton statt, wobei es einige Todte und 12 Verwundete gab. Am 14ten kehrte alles zur Ruhe zurück und der Große Rath sprach eine Amnestie aus.

Aus Frankreich bestätigen die neuesten amtlichen Berichte aus Algier, daß der Hauptzweck des Feldzuges erreicht ist, ohngeachtet die schlechte Witterung Hindernisse in den Weg legte. Der Emir Abd el Kader und sein Kalife, El Barkani, sind weit gegen Süden zurückgeworfen worden und die große Masse von Kabylen hat sich nach allen Richtungen hin zerstreut. Zwei der Hauptstämme, die sich aufgelehnt, die Beni-Menasser und die Beni-Feras sind strenge bestraft worden. Trotz des so peinlichen Marsches gingen blos 2 Menschen, 4 Maulthiere und eine Anzahl Esel und Flinten verloren. Der Herzog von Aumale hat einige glückliche Handstreiche ausgeführt. — In der Sitzung der Deputirten-Kammer legte am 15. Februar der Minister des Innern den Gesetz-Entwurf vor, durch welchen ein Kredit von einer Million für die geheimen Fonds verlangt wird, desgleichen verlangte er durch einen andern Gesetz-Entwurf einen Credit von 1,500,000 Fr. zur Bestreitung der Kosten des Napoleonischen Grabmals, auch der Marschall Soult brachte einen Gesetzentwurf ein, welcher einen außerordentlichen und Supplementar-Kredit von 29 Millionen für Algier verlangt. Außerdem verlangt der Seeminister auch 4 Millionen mehr (111 Millionen) zur Vermehrung der Kriegs-Dampfboote. Bei den Verhandlungen in der Kammer über die zu bewilligende Summe für die geheimen Fonds erwartet man einen lebhaften Rede-Kampf und einen Angriff auf das

Ministerium. — An den Festungsbauten sind jetzt 22,500 Individuen beschäftigt, wovon der dritte Theil Militair ist; die Erdarbeiten umfassen 51 Fronten, die Mauerarbeiten nehmen eine Ausdehnung von 27,741 Metres ein, wovon 16,262 beendet sind; 12 detaschirte Forts sind im Bau, sieben Pulvermagazine sind bereits unter Dach und mehrere Kasernenbauten haben begonnen. — Man glaubt einen Ministerwechsel nahe bevorstehend. — Frankreich ist wieder in Mißhelligkeiten mit Marokko gerathen. Dem neuen franz. General-Consul Pellissier, der nach Magador bestimmt ist, verweigert der Kaiser Abdherraman die Annahme aus dem Grunde, weil er die Nothwendigkeit der Anwesenheit eines General-Consuls zu Magador nicht einsehe, indem derjenige, der dort zur Zeit fungire, seine Mission zur Zufriedenheit der Franzosen und der Marokkaner erfülle und daß man nichts Besseres thun könne, als ihn in seiner Stellung zu erhalten. Herr Pellissier ist bereits von Tanger nach Oran zurückgekehrt, um dort neue Befehle zu erwarten.

In Spanien hat der Regent ein Manifest erlassen, in welchem er die Nation aufmerksam auf die Wahl der neuen Cortes-Mitglieder macht und solche Männer zu wählen empfiehlt, welche dem Vaterlande wahrhaft durch klugen Rath nützen können. Auch spricht das Manifest von den vielen Versuchen, die Ruhe zu stören, und verkündet den festen Willen des Regenten, jeden Unruhe-Ausbruch streng zu züchtigen. — In Barcelona hat der Erlaß der Contribution einen guten Eindruck gemacht; wegen der Wahlen der Cortes ist daselbst der Belagerungszustand auf einen Tag aufgehoben.

In England ist im Parlamente der Zustand des Landes zur Berathung gekommen. Die Reden für und wider diese wichtige Angelegenheit waren aber matt, stumpf und ermüdend. Das Ministerium erklärte, eine bloße Untersuchung helfe gar nichts; gänzliche Handelsfreiheit könne die Regierung nicht geben, weil sie die finanziellen Bedürfnisse berücksichtigen müsse; die freie Einfuhr des Getreides würde den Grundbesitz erschüttern; man müsse also der Regierung es überlassen, nach den Umständen zu handeln. — Der Finanz-Minister hat beantragt, die durch den Betrug der verausgabten Schatz-Kammer-Scheine (im Betrage von 287,000 Pfd.) betheiligten Besitzer derselben durch Zahlung des vollen Werthes zu entschädigen. — Im Ober- und Unterhause ist sowohl für die in China verwendet gewesene Flotten- und Landmacht, als auch für die Truppen, welche in Afghanistan operirten, ein Danksagungs-Votum beschlossen worden.

Aus Süd-Amerika sind Nachrichten vom Kriegsschauplatze der Argentinischen und Orientalischen Republik eingetroffen, welche melden, daß der Ober-General der verbündeten Heere, Fructuosa Rivera, Präsident des orientalischen Staates Uruguay, am 12. Nov. v. J. den Kampf mit den Argentinern eröffnet hat. Die Avantgarde, unter dem General Lopez, schlug an diesem Tage den Crispin Velazquez zwischen dem Villaguay und Gualeguay, nahm ihm einige Gefangene und gute Pferde ab und trieb ihn über den letztern Fluß, den er schwimmend passiren mußte. General Lopez folgte ihm. Am 13. folgte letzterem der Ober-General Rivera mit 2000 Mann, die fast entkleidet waren, und nichts als die Säbel und Lanzen trugen; als sich gegen 10 Uhr das Heer entwickelt hatte, wurde das feindliche Heer, unter dem General Urquiza, völlig geschlagen und in die Flucht gejagt.

Frankreich.

Paris, 11. Febr. Der Finanz-Minister hat an die Mitglieder der beiden Kammern ein Verzeichniß des dem Staate gehörigen Immobiliar-Eigenthums vertheilen lassen. Der Gesammtwerth dieses Eigenthums wird auf 1,283,441,698 Fr. geschätzt. Der Werth der Staatswaldungen beläuft sich allein auf 729,563,183 Fr.

Die in Folge der Strandung der beiden engl. Schiffe Reliance und Conqueror, an der franz. Küste begangenen Verbrechen werden mit der größten Strenge gerichtlich geahndet. Mehrere der Strandräuber büßen schon ihr Verbrechen ab, und noch mehrere werden nächstens von den Gerichten ihr Urtheil erhalten. Zwei, bei der Hehlung der geplünderten Gegenstände betheiligte Personen sind zu sechs- und viermonatlichem Gefängniß verurtheilt worden.

Das die Fahrt zwischen Spanien und Marseille machende Paketschiff, der Phocéon, ist in der Nacht vom 7. zum 8. Febr., während ein starker Schneefall die Küste unkenntlich machte, an Klippen unweit von Marseille gescheitert. Die Reisenden und die Mannschaft sind gerettet worden, das Schiff jedoch ist verloren.

Abd el Kader ist von neuem aus dem Bereiche der Französischen Waffen verdrängt, und von den Stämmen, die sich ihm angeschlossen hatten, sind bereits mehrere von der schweren Rache der Franzosen erreicht worden. Privat-Nachrichten versichern, daß der General Bugeaud die Araber diesmal das Gewicht seines Zornes und seiner Ueberlegenheit mit nie zuvor bewährter Härte fühlen lassen. Wird aber durch blutige Strenge, durch Plünderung und Zerstörung das Interesse der Französischen Herrschaft in Afrika gefördert werden? Die Völker haben ein langes Gedächtniß für Mißhandlungen. Wenn es wirklich möglich ist, die Araber zu bändigen, ohne sie zu vernichten, so wird es schwerlich durch ein anderes Mittel geschehen können, als durch eine Propaganda der Verweichlichung und des Luxus. Aber die unaufhörlichen Raubzüge der Französischen Heer-Abtheilungen wirken einem solchen Zwecke geradezu entgegen, und sie werden die Araber mit der Zeit zu einem immer härteren Feinde machen, der um so furchtbarer sein wird, je weniger er zu verlieren hat.

Am 18. Februar Mittag um 1 Uhr nahm zu Paris der Marschall Herzog von Reggio, in Begleitung der Generale Petit, Athalin und Gourgaud, die kaiserliche Krone, den Hut und Degen von Austerlitz, welche bisher auf dem Sarge Napoleons lagen, in Empfang, und die Bauleute werden nun mit den Arbeiten an dem Grabmal beginnen. Diese Sachen sind einstweilen in ein Gemach des Generals Petit des Invalidenhauses gebracht worden. Das Grabmal mit Marmorbekleidung wird 2 Millionen Francs kosten, wozu das Ministerium zu den früher bewilligten 500,000 Francs noch einen Zuschuß von 1½ Millionen Francs begehrt.

Spanien.

Madrid, 10. Februar. Das im Castellano von gestern bekanntgemachte Manifest an das spanische Volk ist ein sehr langes, sehr schwülstiges, in patriotisch-revolutionären Gemeinplätzen sich bewegendes Aktenstück, von dem Regenten Espartero unterzeichnet, und von allen Ministern gegengezeichnet. Die öffentliche Meinung soll aufgeklärt, und zu einem Ziele hingeleitet werden. Das Manifest beginnt mit einem düstern

Gemälde der Lage Spaniens, zählt die Bestrebungen der Feinde des Staats auf, klagt über Zwiespalt in den Reihen der Sieger vom September 1840 und über Nichtachtung der Gesetze. Was aus solchen Verirrungen entstehe, habe die Revolution in Barcelona gezeigt. Es war unter solchen Umständen nothwendig, daß auch neue Cortes einberufen werden mußten. Das Manifest (im Grunde eine Wahlinstruction!) schließt, wie folgt: „Ich bin der Repräsentant des Willens, der öffentliche und bürgerliche Freiheiten forderte, damit Spanien nicht zum zweiten Male schmachvoller Bedrängung ausgesetzt werde — Spanien, das 1820 seine, durch ein Uebermaaß von Loyalität (für Ferdinand VII.) verlorne, Freiheit wieder zu erobern verstand, und sie später, nachdem sie (1823) unter fremder Invasion, der Bundesgenossin unserer inneren Zwietracht, erlegen war, von Neuem im Namen Isabella's II. proclamirte, und heldenmüthig gegen alle Anstrebungen des D. Carlos vertheidigte, sie im September 1840 zu schützen, und im Oktober 1841 aus den Gefahren einer Insurrection zu retten wußte. In diesem Willen beruht meine Stärke; in ihn setze ich mein Vertrauen. Wenn die Abgeordneten, welche Ihr nun zu wählen habt, durchdrungen von denselben Gesinnungen nach Madrid kommen, so wird das große, schon so weit gediehene, Werk gekrönt werden. So möget Ihr, wann die Zeit kommt, wo Isabella II. die Zügel des Staates in ihre zarten Hände nehmen wird, eurer Herrin ein Königreich übergeben, ruhig im Innern, geachtet im Ausland, vertheidigt von eurem Muthe, benetzt von eurem Blut, geordnet durch eure Weisheit. Eure Vaterlandsliebe und eure Loyalität werden nichts versäumt und nichts unterlassen haben."

Die Gaceta enthält heute ein Dekret des Regenten, kraft dessen ein Staatsrath, unter der Benennung Conzejo de Gobierno, errichtet werden soll. Die Mitglieder desselben müssen bereits hohe Aemter bekleidet haben und erhalten keine Besoldung.

Ein anderes Dekret entsetzt den vormaligen Diplomaten Campuzano, der sich seit einigen Jahren zu den Republikanern hält, der einträglichen Stellen, die er als Secretair der Orden Karl's III. und Isabella's der Katholischen bekleidete.

England.

Der zwischen England und Rußland abgeschlossene Handels-Traktat besteht aus 16 Artikeln, deren Hauptzweck ist, den Schiffen beider Nationen gegenseitige Rechte und Privilegien zu sichern. So sollen die Schiffe Großbritaniens, wenn sie in einen Russischen Hafen einlaufen oder daraus herkommen, nicht höheren Abgaben unterworfen seyn, als Russische Schiffe sie zu entrichten haben; wogegen die letzteren ihrerseits in Britischen Häfen wie Britische Schiffe behandelt werden sollen; auch sollen Britische und Russische Schiffe, wenn sie aus anderen Ländern als aus denen der kontrahirenden Parteien herkommen, gegen Entrichtung derselben Zölle, welche sie in ihren eigenen Ländern zu zahlen haben würden, zugelassen werden; und überhaupt sollen die Schiffe und Unterthanen beider Nationen in beiden Ländern alle Privilegien genießen, auf welche sie in ihrem eigenen Lande Anspruch haben würden.

Die Englische Regierung hatte bekanntlich Schritte gethan, um in engere politischen und kommerziellen Verbindungen mit Paraguay zu treten, das seit dem Tode des Dr. Francia sich als Republik konstituirt hat und von fünf Konsuln verwaltet wird. Diese Schritte hatten anfangs den besten Erfolg; mehrere Englische Kaufleute hatten sich dort niedergelassen, und Herr Gordon war als Englischer Geschäftsträger anerkannt worden. Seitdem scheinen jedoch wieder Differenzen eingetreten zu sein, denn Herr Gordon hat plötzlich Befehl erhalten, das Land zu verlassen.

Die Regierung beabsichtigt, die Truppen am Vorgebirge der guten Hoffnung wegen des Streites mit den Boers zu verstärken. Das 7te Garde-Dragoner-Regiment und ein Regiment Lanziers werden in kurzem dahin abgehen.

Serbien.

Belgrad, 8. Febr. Es haben wieder einige Verhaftungen stattgefunden. Man spricht von einem neu entdeckten Komplott zu Gunsten Michael's.

So eben geht hier die Nachricht ein, daß Türkische Tataren nach Sophia, Rusttschuk und Serajewo den Befehl an die dortigen Paschas überbracht haben, einige Truppen nach unserer Gränze zu detaschiren, wo ein Türkisches Corps zusammengezogen werden soll. Die Nachrichten von den Bestrebungen der Obrenowitschschen Partei scheinen daher in Konstantinopel Eindruck gemacht zu haben. Wir glauben indessen, daß diese Vorkehrung überflüssig und geeignet sein wird, die Russen in Allarm zu bringen.

Türkei.

Nach Mittheilungen aus Konstantinopel hat die Pforte in Bezug auf den Libanon eine Anordnung erlassen, die wohl nicht geeignet sein dürfte, die Ruhe des Syrischen Gebirgs besser zu sichern. Nach dieser Anordnung soll nämlich ohne alle Rücksicht auf die Religion der Einwohner eine neue Eintheilung und Begränzung der Distrikte eingeführt werden, nach welcher die letzteren theils dem Paschalik von Damaskus, theils dem Paschalik von Saïdah zugewiesen sind. Daß dies der Ansicht der Mächte nicht entspricht, ist gewiß, und es steht zu erwarten, daß man gegen diese Neuerung in Konstantinopel Einwendungen erheben wird.

Nord-Amerika.

Nach den letzten Nachrichten aus Newyork, vom 20. Januar, ward in dem Repräsentantenhause in Washington die Bill zur Aufhebung des Bankrottgesetzes mit 140 gegen 71 Stimmen angenommen. Die Verhandlungen wurden, was leider in der amerikanischen Gesetzgebung nicht der erste Fall ist, unter gewaltigen Lärm, Fluchen und Schwören zu Ende gebracht: fast wäre es zu Handgreiflichkeiten gekommen. Der Senat wird wahrscheinlich gleichfalls die neue Bill annehmen. Die Frage über das Oregon-Gebiet war noch nicht wieder zur Sprache gekommen: die Stimmung unter den Amerikanern zu Gunsten einer Besetzung dieses Gebiets, ohne Rücksicht auf England, scheint indeß so allgemein, daß sie die freundschaftlichen Verhältnisse zwischen beiden Staaten in der That beeinträchtigen könnte. Einem Schreiben aus Washington zufolge, wünscht Hr. Spencer, dessen Sohn bekanntlich wegen der Meuterei auf dem Schiffe Somers hingerichtet worden, sich deshalb aus dem Ministerium zurückzuziehen und einen Gesandtschaftsposten anzunehmen; der Präsident könnte hiervon Gelegenheit nehmen, seinem Wunsche gemäß, das Cabinet gänzlich umzugestalten, und man bezeichnet bereits die Herren Stevenson, Upshur, Cushing und Porter als Candidaten. Hr. Clay befindet sich in New-Orleans, wo bei seiner

Anwesenheit in dem obersten Gerichtshof ein erfolgloses Mord-Attentat auf ihn unternommen worden war; ein gewisser Dreyfuß hatte nämlich ein Pistol auf ihn abgeschossen; der Thäter ist verhaftet. — In St. Louis fand vor kurzem wieder ein echt amerikanisches Duell statt. Die beiden Duellanten, ein Advokat und ein Kaufmann, die sich auf einem Ball entzweit hatten, trafen sich bei dem Postamte; nach einem kurzen Wortwechsel trat der Eine einige Schritte zurück und drückte ein Pistol ab, das indeß versagte, und in dem Augenblick, wo er ein zweites, jedoch ohne zu treffen, abfeuerte, hatte er aus dem Pistol seines Gegners drei oder vier Kugeln in die Brust, das Gesicht 2c. erhalten. Zugleich bemerkte der eine der Secundanten in der Hand des andern ein Pistol, und feuerte seinerseits, auch jener schoß sein Pistol ab, beide glücklicherweise ohne zu treffen. Der Getroffene liegt hoffnungslos darnieder; sein Gegner stellte sich den Gerichten und ist gegen eine Caution von 20,000 Dollars vorläufig freigelassen worden. — Die jährlichen Addressen der Gouverneurs in den Congressen der einzelnen Staaten, sind nun alle erschienen und sprechen sich, mit Ausnahme der des Gouverneurs von Mississippi, sämmtlich gegen die Repudiationslehre (Nichtanerkennung der Staatenschulden) aus.

Süd-Amerika.

Aus Mexiko wird gemeldet, daß am 18. Dezember auch in Tampico ein Aufstand zu Gunsten Santana's ausgebrochen war.

Vermischte Nachrichten.

Neapel, 11. Febr. Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen wird sich in einigen Tagen nach Malta und Alexandrien einschiffen, um eine Reise den Nil aufwärts zu unternehmen; auf der Rückreise aus Aegypten beabsichtigt Se. Königl. Hoheit, auch Jerusalem zu besuchen. Der Prinz behält auf diesen Reisen sein bisheriges Inkognito eines Grafen von Ravensberg bei.

Leipzig, 21. Febr. Am 18. Februar haben wir auch in unseren nächsten Umgebungen in der 10ten Stunde des Abends einen Erdstoß gespürt und in der darauf folgenden Nacht einen zweiten um 3 Uhr. Die Beobachtung hat man weniger in unserer Stadt, als im Süden derselben gemacht. Der erstere sowohl, als der letztere Stoß war von einer bemerkbaren Erschütterung und von einem Getöse begleitet, wie wenn ein Wagen über eine hölzerne Brücke fährt: so daß man sich veranlaßt sah, aus dem Hause ins Freie zu gehen, weil man sich belehren wollte, wie der Zustand der Witterung wäre. Beidemale war der Himmel klar und an ein Gewitter nicht zu denken, aus welchem sich die Bewegung der Erde mit dem Getöse erklären ließe. In der Nacht aber war die Erschütterung auch der Häuser so stark, daß ganze Familien aufwachten, und mehrere Personen dem Grunde der Erscheinung nachzuspüren sich veranlaßt fanden.

Wien, 18. Febr. Ein Schreiben aus Rohitsch in Steyermark vom 5. Februar an die Redaction der Klagenfurter Zeitung meldet folgendes Natur-Ereigniß, welches am 3ten d. M. zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittags in einer Entfernung von 1½ Stunden von dort stattfand: „An der Südwest-Seite des Donati-Berges löste sich in einer Höhe von mehr als hundert Klaftern eine Felsmasse los, welche in 50 bis 60 Fragmenten im Inhalte von Kubikklaftern und darüber, mit schrecklichem Getöse, in eine Staubwolke gehüllt, herabstürzte und nun, theils an einander gestemmt, theils von einander getrennt, an dem allmälig geneigten Fuße des Berges, wie seltene Ungeheuer dastehen. Die zerschmetternde Kraft des Sturzes bezeugen die getroffenen und zersplitterten Bäume, dann die Erdvertiefungen, in welche diese eindrangen. Ein Felsblock, wahrscheinlich von der höchsten Höhe herabgestürzt, gewiß mehrere hundert Centner im Gewicht, entfernte sich merklich von den übrigen bis zu dem Acker des Caspar Kamenscheg in dem schmalen Thale. — Martin Wukscheg war an diesem gefährdeten Platze am Fuße des Berges mit Aufladen von Steinen in der nämlichen Stunde beschäftigt. Da er aber einiges Gerölle bemerkte, so beeilte er sich mit dem beladenen Wagen zu seinem hinlänglich entfernten Keller und befahl den zwei Kindern indeß auf der Hut zu sein, wenn ein größerer Sturz erfolgen sollte. Kaum hatte er den Wagen zur Hälfte abgeladen, als das schreckliche Phänomen begann. Der zwölfjährige Sohn Jakob entsprang rechts dem Sturze, der sechsjährige Martin aber, im Begriffe dem Vater nachzugehen, war weiter unten am Fuße, von einem großen Felsblock verfolgt, dem Tode mit harter Mühe entgangen. Dieses Fels-Ungethüm stürzte durch ein Dickicht in den Fahrweg hinein, und wird als dauerndes Denkmal zur dankbaren Erinnerung dienen, wie die Vorsehung das Leben eines unschuldigen Kindes gerettet.

An der Belgisch-französischen Gränze waren die dort aufgestellten Zollwächter benachrichtigt worden, daß eine Anzahl zum Schmuggeln abgerichteter Hunde mit Waaren Nachts über die Gränze kommen sollten. Die Zollbeamten verfolgten im Schnee die Spuren der Hunde und ergriffen sie mit den Waaren. Die Hunde wurden darauf sämmtlich erschossen, worauf jedoch die Bevölkerung des Gränzortes über die Zollbeamten herfiel, welche nur durch Gendarmerie befreit werden konnten.

Im vorigen Jahre erzählten die Straßburger Zeitungen sehr weitläuftig die Schicksale eines Elsassers aus Thann, welcher so eben aus der Gefangenschaft in Sibirien, in der er seit 1812 geschmachtet, zurückgekehrt sei. Itzt hat man ihn als Betrüger und Landstreicher verhaftet. Er heißt Joseph Meyer, und die Narben an Händen und Füßen rühren von den Schellen der französischen Strafgefängnisse her, aus denen er entsprungen ist.

Troppau, 15. Februar. Gestern Abend setzte eine sehr bedenkliche Feuersbrunst die ganze Stadt in Bewegung. Der Brand entstand in der Jachter Vorstadt, und drohte gefahrbringend um sich zu greifen, wurde aber durch rasches, entschlossenes Abdecken der nahen Kasernen, im ferneren Fortschreiten beschränkt. Eine originell tragisch-komische Scene gestaltete sich dadurch, daß die Gäste eines, ganz in der Nähe stattfindenden, großen Maskenballes, Harlekins und Fra Diavolo's, Spanier und Türken, Pierrots und Eremiten, in buntem Gewirr Hülfe leisteten.

In dem Thal von Aran sind am 11. Februar 9 Maulthiertreiber mit 14 Mauleseln eingeschneit und erstickt. Die Pyrenäen sind überhaupt mit unerhörtem Schnee bedeckt, und man darf bei Thauwetter großes Wasser erwarten.

Die Rose am Vesuv.

(Fortsetzung.)

Der Graf Morosini, ein angehender Vierziger, der reichste Kavalier Neapels, hatte vor geraumer Zeit schon seine kleinen, grauen Augen auf die schöne „Rosa am Vesuv" gerichtet, und es war ihm, vermöge seines enormen Reichthums, und der glänzenden Aussichten, welche sich der stolzen Marchese durch eine Verbindung ihrer Tochter mit diesem Gewaltigen, der als entschiedener Günstling des Monarchen, längst das Staatsruder mit gewandter Hand führte, eröffneten, bei derselben nur allzu leicht gelungen, ihre Einwilligung zu erhalten, und es bedurfte nur der Zustimmung Rosa's, um sein Glück vollkommen zu machen. Diese hoffte man leicht zu erhalten. Der Graf hatte sich dem Fräulein durch prachtvolle Geschenke, durch Auszeichnungen aller Art, angenehm zu machen gewußt, und das gute Kind, was Niemand hassen konnte, duldete, um der Mutter nicht zu mißfallen, seine Schmeicheleien. — Morosini war im Auftrage seines Souverains nach Sicilien gereist; seine Abwesenheit sollte nur wenige Wochen währen, und nach erfolgter Rückkehr, das Verlobungsfest mit seiner Erkornen gefeiert werden. So hatte er es mit der Marchese verabredet — ganz anders stand es in den Sternen geschrieben. —

Ein leises Klopfen an der Thür störte Rosa in ihren Betrachtungen, auf ihr „Herein!" schritt bedächtig Pater Benedix in's Zimmer. „Gegrüßet seist Du im Namen des Herrn," sprach er in salbungsvollem Tone, und legte segnend seine fette Rechte auf das Lockenhaupt Rosa's, „darf ich wissen, warum mein liebes Kind jetzt so still und einsam seine Tage verlebt, alle Gesellschaft flieht, und nur umwölkten Auges die Welt und ihre Herrlichkeiten betrachtet?" Rosa erwiederte dem, ihr wegen seines heimlichen, schleichenden Wesens Verhaßten kurz: „ich fühle mich seit einiger Zeit unwohl, würdiger Herr!"

„Unwohl, unwohl," fuhr der Pater fort, und schüttelte zweifelnd den Kopf, „dann wäre es nothwendig, einen Arzt zu rufen, um der etwa im Anzuge begriffenen Krankheit von vorn herein kräftig zu begegnen, dies hätte schon geschehen sollen, meine fromme Tochter."

„Ich danke Euch, Pater! das Uebel ist nicht von Bedeutung, nur vorübergehend, überhaupt fühle ich mich jetzt schon besser, und will nicht, daß sich Mama erst wegen mir ängsten soll. Am wohlsten ist mir," setzte das Fräulein hinzu, „wenn ich allein bin, ich sehne mich nach keiner Gesellschaft."

„Mit diesen Gesinnungen wird aber mein Kind der gnädigen Frau Mama keine Freude machen, wenn morgen Se. Excellenz der Herr Graf Morosini auf der Villa eintreffen, und eine Reihe glänzender Feste die stillen Gemächer beleben wird, welche allein meine Rosa zu verherrlichen im Stande ist, da, wie Du weißt, der Besuch hauptsächlich Dir gilt," nahm der geistliche Herr wiederum das Wort, und sah dabei dem Mädchen mit seinen Glotzaugen scharf in das liebliche Antlitz. Rosa fühlte deutlich ihr Erbleichen, sie zitterte am ganzen Körper, und nur mühsam hielt sie sich an der Lehne eines Sessels aufrecht. Der Pater weidete sich an der Verwirrung des reizenden Mädchens, und glaubte nun gewiß, bald ein Geständniß von ihr zu erhalten. Mit aller ihr zu Gebote stehenden Gewalt suchte sie dem lauernden Benedix ihre innere Bewegung zu verbergen, und erwiederte mit unsicherer Stimme: „sie würde ihre Zukunft in die gütige Hand der Vorsehung legen, und ruhig abwarten, was der Himmel über sie verhängen würde."

„Diese frommen Gesinnungen sind sehr lobenswerth, allein es steht auch geschrieben: „Du sollst Vater und Mutter ehren, auf daß Dir's wohlgehe." Gehorsam gegen den Willen der Aeltern ist des guten Kindes erste Pflicht. Du weißt, meine Tochter!" fuhr der Geistliche fort, „wie wünschenswerth eine Verbindung des allgewaltigen Grafen mit Dir Deiner Mutter ist, sie hofft mit Zuversicht, daß Du ihrem Willen nicht entgegen handeln, sondern Dich des Glückes, was Dir durch die Hand des Grafen geboten wird, würdig zeigen werdest."

„Ich werde mich nie zu einer Verbindung zwingen lassen," fuhr Rosa mit der ganzen Heftigkeit einer Südländerin auf, und trat mit flammenden Blicken vor den erschrockenen Pater, „über mein Herz und meine Hand habe nur ich zu gebieten, und nur dem Manne meiner Wahl sollen sie einst angehören, und daß sie keinen Unwürdigen treffen wird, dafür bürgt mein Karakter, und das Blut der Bandini, was in diesen Adern fließt. Ich liebe den Grafen nicht, so sehr ich seinen Antrag zu schätzen weiß, er würde durch meinen Besitz nur unglücklich sein."

Der geistliche Herr, ganz betroffen über die Festigkeit, mit welcher das Fräulein ihren Willen äußerte, wollte durch verfängliche Kreuz- und Querfragen dem Geheimnisse, was seiner Meinung nach hinter dieser bestimmten Weigerung verborgen liegen müsse, auf die Spur kommen; allein Rosa, die ihn längst mit weiblicher Schlauheit durchschaut hatte, war so auf ihrer Hut, daß der fromme Mann, ohne den Zweck erreicht zu haben, seinen edlen Vorsatz aufgeben mußte.

Er kehrte mißgestimmt zur Marchese zurück, und berichtete treulich die Aeußerungen Rosa's. Die stolze Frau, die sich und ihre Tochter bereits als die Gefeierten in den glänzendsten Hofzirkeln geträumt hatte, war durch den Starrsinn ihres Kindes, wie sie die Abneigung Rosa's gegen den Grafen nannte, in tiefster Seele empört.

„Sie soll und muß dem Grafen angehören!" rief sie im höchsten Zorne, „oder ihr Leben im Kloster vertrauern; ich will doch sehen, ob der Wille einer Mutter nicht über den unverständigen Eigensinn einer ungehorsamen Tochter siegen soll."

„Gnädigste Frau!" sprach besänftigend der Pater, „warten wir ruhig die Ankunft des Grafen ab, ehe wir weiter etwas unternehmen. Lassen Ew. Excellenz dem Fräulein Ihren gerechten Zorn noch nicht fühlen, es möchte uns sonst das ganze Spiel verderben, das Mädchen besitzt eine Karakterstärke, die man selten bei ihrem Geschlecht findet; ich bin überzeugt, daß Morosini am ersten etwas über den kleinen Trotzkopf vermögen wird."

Die Marchese war mit ihrem Hauskaplan einverstanden, und sie trennten sich in der Hoffnung der baldigen Erscheinung des Grafen. —

Rosa hatte sich nach dem ihr so lästigen Besuche des Paters mit ihrer Liebe und ihrem Kummer in die dunkelste Laube des Parks zurückgezogen. Es war dieselbe, wo sie vor kurzer Zeit den Geliebten aus seinen Träumen weckte. Was hatte sich seit jenem Augenblicke schon geändert — zwar nicht in ihrem Herzen, wohl aber in ihren Verhältnissen. Wie Eiseskälte fuhr es durch die zarten Glieder, wenn sie daran dachte, ihre Hand dem Grafen reichen zu müssen, und nur das Bild Guido's, was ihre glühende Phantasie sich mit den lieblichsten Farben ausmalte, war im Stande, sie in diesem Seelenkummer aufrecht zu erhalten. Mit Zittern sah sie dem kommenden Tage entgegen, wo, wie sie wußte, ihr ein harter Kampf bevorstand, doch je näher der Zeitpunkt kam, je fester war sie entschlossen, treu zu bleiben dem Schwur, der sie auf ewig dem Geliebten verband. —

Der kommende Morgen brachte ein reges Leben und Treiben in die stillen Mauern der Villa, Alles ward zum festlichen Empfange des hochverehrten Gastes vorbereitet, in geschäftiger Eil lief die zahlreiche Dienerschaft in dem weiten Palaste hin und her, die Marchese selbst ordnete die geringste Kleinigkeit mit dem ihr eigenen feinen Geschmack an, und sah mit Sehnsucht der Ankunft des Schwiegersohnes in spe entgegen. — Allein der Morgen verging, der Mittag erschien — der Graf kam nicht. — Immer mehr nach Westen neigte sich die Sonne — der Graf kam nicht. — Reich belastet mit allen Genüßen der alten und neuen Welt, stand die prachtvolle Tafel unangerührt im festlich geschmückten Prunksaale — der Ersehnte kam nicht. — Zu allen Fenstern ihres Zimmers hatte die Marchese mit spähendem Auge gesehen, allein es wollte sich immer noch keine, die Ankunft des Mächtigen verkündende, Staubwolke zeigen. Pater Benedix hatte wiederholentlich der Patronin sein Erstaunen über das Ausbleiben des Grafen mit besorgter Miene zu erkennen gegeben; seine und der Marchese Verwunderung stieg aber immer höher, da selbst der einbrechende Abend weder den Erwarteten, noch Nachricht von ihm brachte. — Rosa, die Geängstete, hatte den ganzen Tag ihr Zimmer fast nicht verlassen. Auf Befehl der Mutter festlich angethan, harrte sie von Stunde zu Stunde des Augenblicks, wo man sie zum Empfange des, ihr jetzt recht in der Seele Verhaßten, rufen würde. Eine leise Ahnung schien ihr zuzuflüstern, er wird nicht kommen — es wird noch Alles gut werden, und der Gedanke an den fernen Geliebten senkte einen wohlthätigen Frieden in ihr kindliches Gemüth. —

Die Uhr des Schlosses hatte mit lautem Ton die dritte Stunde der Nacht verkündet, als heftiges Pochen an die äußere Pforte den phlegmatischen Portier aus seinen süßen Träumen aufschreckte, brummend und seinen beschwerlichen Dienst verwünschend, nahm er Schlüsselbund und Leuchte, und schritt dem Thore zu. In dem, auf schaumbedeckten Rosse, Einreitenden erkannte der schlaftrunkene Schließer einen Diener des Grafen Morosini, der ohne Aufschub die Marchese zu sprechen verlangte. Zur gnädigen Frau geführt, überreichte er ihr ein Schreiben, was sie mit ängstlicher Hast erbrach. Kaum hatte sie einige Zeilen gelesen, als das Papier ihrer zitternden Hand entfiel, und sie ohnmächtig in den Armstuhl zurücksank. Auf das Geschrei ihrer Zofen wackelte Pater Benedix, so schnell es seine Körperfülle erlaubte, mit stärkenden Essenzen herbei, die anscheinend Leblose wieder zum Bewußtsein zu bringen. Rosa, die von dem Unfall durch ihr Kammermädchen Kunde bekam, eilte auf Flügeln kindlicher Liebe, allen Groll vergessend, zu den Füßen der Mutter, und suchte durch die zärtlichsten Liebkosungen die Theure zu erwecken. Zufällig fielen ihre Blicke auf das am Boden liegende Schreiben, sie hob es auf, und las unter einem Chaos sich widerstreitender Gefühle, die Hand ihres Onkels, des Gouverneurs von Palermo erkennend:

„Geliebte, theure Schwester! Mit dem tiefsten Schmerze, „und noch aufgeregt vom gerechtesten Zorne, zeige ich „Dir eiligst an: daß heut morgen der edle Graf Morosini, den wir nun bald den Unsrigen zu nennen glaubten, von der Hand eines der ungeschliffenen Deutschen,

„die ich auf Deine Empfehlung gastfreundlich bei mir „aufnahm, im Duell auf den Tod verwundet worden. „Der Mörder, der sich auch in das Herz Deiner Tochter geschlichen, und ihre Liebe zu gewinnen gewußt hat, „wie er mir selbst gestanden, ist mit seinen Konsorten „gleich nach der verruchten That meinem rächenden Arme „entflohen, doch er wird ungestraft nicht aus dem Bereiche meiner Macht entkommen. Sein Name ist Guido „von Reinhart. — Noch geben die Aerzte keine Hoffnung zur Wiederherstellung des Verwundeten; ich fürchte „das Schlimmste. Mit dem nächsten Schiffe erhältst „Du wieder Nachricht, gebe die heilige Jungfrau, daß „sie angenehmer wie die heutige sein möge. —"

Wer beschreibt die Empfindungen des Fräuleins, als sie das verhängnißvolle Schreiben gelesen? — Sie glaubte zu träumen, erst ein Blick auf ihre Mutter, die noch immer blaß, wie eine Leiche im Sessel lag, überzeugte sie, daß es Wahrheit sei, das Schreckliche, was sie so eben erfahren — — sie war ganz vernichtet. —

Nach wiederholten Bemühungen gelang es endlich dem Pater, die Ohnmächtige zur Besinnung zu bringen; sie schlug die Augen auf, und sah die weinende Tochter zu ihren Füßen; mit einer heftigen Handbewegung winkte sie der Zerknirschten, das Zimmer zu verlassen, Rosa gehorchte. Der Pater zog sich ebenfalls in seine Zelle zurück, und die Kranke wurde von ihren Dienerinnen in's Schlafgemach gebracht. —

Eine schrecklichere Nacht hatte Rosa noch nicht erlebt. Fürchterliche Träume quälten, als sie spät nach Mitternacht ein wenig eingeschlummert war, das liebende Mädchen. Bald sah sie Guido unter gedungenen Mörderhänden, bald auf dem Schaffot als Verbrecher sein Leben aushauchen. Mehr als einmal fuhr sie, erschreckt durch die Bilder ihrer aufgeregten Phantasie, von ihrem Lager auf, und barg dann, laut schluchzend, ihr Angesicht in den seidenen Kissen. Erst der golden anbrechende Morgen senkte einige Ruhe in ihre, von den schmerzlichsten Gefühlen zerrissene Seele. Kaum angekleidet, ward sie auch schon zur Marchese gerufen. Mit finstern Blick empfing die noch Leidende ihr Kind.

„Rosa!" nahm die Mutter das Wort, „ist Dir der Inhalt des Schreibens, welches ich gestern von Deinem Onkel erhielt, bekannt?" Rosa bejahte. „Ist es Wahrheit, daß Du den Mörder des edlen Grafen liebst? — Ist diese Liebe vielleicht die Ursache Deines zeitherigen Trübsinns und der Abneigung gegen eine Verbindung mit Morosini gewesen?" Rosa's Blicke hatten sich zu Boden gesenkt. „Antworte!" befahl mit strengem Tone die Mutter.

„Noch nie habe ich Dich belogen, theure Mutter!" sprach das Fräulein mit fester, wiewohl etwas zitternder Stimme, „am allerwenigsten soll es in diesem entscheidenden Augenblicke geschehen. Ja, ich liebe Guido mit voller Kraft meiner Seele, ich werde ihn ewig lieben, und nie wird ein Anderer mein Herz und meine Hand besitzen." Sie schwieg. Mit einem durchbohrenden Blicke sah die Marchese ihre Tochter an, endlich machte sich ihr verhaltener Zorn in Worten Luft.

„Also hat mich meine Ahnung nicht betrogen, Du bist wirklich thöricht genug gewesen, Deine Neigung einem Fremden, einem Hergelaufenen, von dem man nicht einmal weiß, ob er Dir ebenbürtig, ob er nicht vielleicht gar —" hier machte die Dame ein großes Kreuz — „einem andern Glauben angehört, zu schenken? Meinst Du, ich würde so schwach sein, und gleich einer weichmüthigen Theatermama die ungehorsame Tochter selbst dem Erwählten in die Arme werfen? Nein, so lange noch ein Athem diese Brust belebt, werde ich nie zugeben, daß Du die Seine wirst. In dem Augenblicke, wo er die Schwelle meines Hauses zu betreten wagt, wird er von mir der Gerechtigkeit überliefert, um die verdiente Strafe für seine ruchlose That zu empfangen; für ungerathene Töchter aber giebt es, Gott sei Dank! noch Klöster, wo sie Zeit genug haben, ihren Ungehorsam zu bereuen. —"

Umsonst bat und flehte Rosa mit Thränen — umsonst erinnerte sie die Mutter an die edle That Guido's, an den Dank, den sie ihm dafür schuldig sei — die Marchese blieb ungerührt. Rosa auf's Aeußerste dadurch gebracht, trat mit der ganzen Festigkeit ihres Karakters vor die Unerbittliche, und schwur ihr mit feierlichem Ernst zu: nie einem Andern ihre Hand zu reichen, und sollte es ihr Leben kosten. Ganz außer sich verließ sie die Mutter, und schloß sich in ihr Zimmer ein. Die Marchese bekam durch die heftige Aufregung einen Fieberanfall, der sie längere Zeit an's Bett fesselte. —

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung des Räthsels in voriger Nummer:
Die Schauspieler, in Hinsicht des Souffleurs.

Charade.

Ein Exemplar der ersten Beiden
Mit seinen Freuden — seinen Leiden,
Daran hat, bis zum Aschenkrug,
Wohl jeder Sterbliche genug —

Wer keins hat, sieht erst, wie verehrlich
Dies eine sei und unentbehrlich —
Wer aber mehr als eines hätte,
Dem wär's wohl ewig zum Verdruß,
Der gäbe drum — was gilt die Wette! —
Viel, wenn ein guter Genius
Ihm nähme solchen Ueberfluß.
Dürft' Einer sich sein Exemplar,
Gegeben von der Götter Hand,
So ganz auf eigene Gefahr,
Im weiten Reich der Formen holen,
Was gilt's! zuerst nach Griechenland
Lief er — zuletzt zu den Mongolen. —

Zu dunkel sind die ersten Beiden. —
Meint Ihr? — — sie besser anzudeuten,
Bemerk' ich noch: Solch Exemplar
Stellt sich bald stumpf, bald spitzig dar —
Bald kurz, bald lang, bald groß, bald klein,
Gebogen bald, bald eingedrückt —
Nicht selten man daran erblickt
Ob's mundete das Gläschen Wein —
Nun, so wird's doch wohl deutlich sein? —

Die letzten beiden Sylben — dabei kann
Ich kurz mich fassen — welcher brave Mann
Hat wohl im Leben nie darin gesteckt,
Wen hätten sie — die Sylben — nie geneckt.
Sie sind so eine Art von Schrauben,
Vom Schicksal angelegt — und wie —
Wie künstlich oft, das sollte man kaum glauben.
In Aktenstuben, wie in Mondscheinlauben,
Im Reich des Seins — im Reich der Phantasie,
Im Punkt des Geld's, der Liebe, Ehr' et caetera —
Kurz, überall sind diese Schrauben da.
Wer ihnen je entronnen,
Hat allemal gewonnen,
Und singt gewiß aus Herzensgrunde
Zur glücklichsten Erlösungsstunde
Ein: Soli deo gloria —

Das Ganze ist ein schauerliches Ding —
Ich geb' dafür nicht einen Pfifferling —
Wie deut' ich's doch am schicklichsten Euch an? —
Ein Kämmerchen — ein Bettchen, winzig klein —
Ein Kasten, eine Truhe — allenfalls ein Schrein,
Worin der arme Teufel und — der Held
Hinüber schwimmt zu einer bessern Welt —
Ein Kahn, worin — so wenig er auch ehrt,
Sich's doch so trefflich überfährt
Als in dem Segelschiff, in dessen Wimpeln prangen
Des Seglers Nam' und Wappen zwischen goldnen
Spangen.

Tages-Begebenheiten.

Insterburg, 18. Februar. Vor einigen Tagen fand im hiesigen Kreise, und zwar auf der Feldmark des Kirchdorfes Pelleninken, ein Raubmord statt. Ein junger Mensch von 18 Jahren, der als Holzhauer sammt seinem Vater als Schlägerlohn 7 Thaler erhalten hatte, wurde ermordet und beraubt daselbst gefunden.

Danzig, 15. Februar. In Notzendorf, im Marienburger Kreise, wollte der Pflüger G. Molas am 7. Januar bei einem Gelage durch Kunststücke unterhalten, da er angeblich früher mit Marionettenspielern umhergezogen war. Unter Anderm wollte er auch zeigen, daß er sich aufhängen könne, ohne daß es ihm Schaden bringe, und forderte deshalb zwei Knechte auf, ihn mit einem Stricke zu würgen, und diesen nicht eher loszulassen, als bis er es sagen würde. Nachdem dieselben einige Zeit vergeblich auf das Zeichen gewartet hatten, und von selbst losließen, fiel Molas todt zur Erde, und alle auf der Stelle angewandte Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg. Die Sache wird von den Behörden untersucht werden.

Am 16. Januar gingen 4 Holzknechte am Hohenstein in den Seemäuern, in der Herrschaft Gaming, zum Holzschlagen. Als sie beinahe die Höhe erreicht hatten, gestaltete sich unter ihnen der Schnee zur Lawine und toste mit ihnen über die Felsenabhänge in die mehr als 2500 Fuß tiefer liegende Gegend des Mittersees hinab. Merkwürdig ist, daß von diesen Knechten nur einer, dem der Schädel eingedrückt war, das Leben verlor. Der eine erhielt gar keine Verletzung und die beiden übrigen sind wenigstens nicht lebensgefährlich verwundet.

Darmstadt, 18. Febr. Kaum hat in Gießen die Einweihung der Guillotine statt gefunden, als wir von dem nicht weit davon entfernten Butzbach die Nachricht eines neuen Mordes vernehmen. Ein Tyroler Handschuhhändler, Wurm, wurde in einem Walde bei Butzbach von 3 Holzhauern angefallen, ermordet und begraben. Ein Hund entdeckte die Leiche und die Verbrecher gestanden sofort die That.

Am 17. Februar Nachmittag flog die unweit Hamm an der Sieg gelegene, aber durch einen Berg von der Stadt getrennte, Pulvermühle in die Luft, wodurch das Gebäude, eine größere, eine kleinere Mühle, und ein sogenanntes Körnhaus zerstört wurden. Zwei Arbeiter sind dabei verunglückt; der eine wurde in Stücken wieder gefunden, der andere einige zwanzig Schritte davon, zwar noch am Leben, aber so verletzt, daß man an seinem Aufkommen zweifelt. Beide sind Familienväter. Ein dritter rettete sich durch die Flucht. Das etwa 100 Schritte davon entfernte Wohnhaus des Eigenthümers blieb, bis auf einige Fensterscheiben, ganz unbeschädigt.

Hamburg, 17. Februar. Ueber die Zahl der bei dem hiesigen Brand umgekommenen oder verletzten Personen theilte erst vor Kurzem der Hamburger Beobachter das Verzeichniß mit, nach welchem 35 Personen verbrannt sind, wovon 22 in einem Weinkeller ihren Tod gefunden haben. Ferner sind durch den Einsturz von Giebeln und Mauerwerken während des Feuers fünf Menschen erschlagen worden und auch bei dem Sprengen büßten fünf ihr Leben ein. Dazu kamen später noch sechs Personen, welche unter den Trümmern zerschmettert wurden. Die ganze Zahl der Umgekommenen belief sich daher auf 49.

No. 9. 1843.



Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Es lebt itzt in Paris ein Mann, der 135 Jahre alt ist (also bei Friedrichs des Großen Geburt bereits 4 Jahre alt war). Hr. Desquersonnières (so nennt er sich) fühlt noch keine Altersschwäche und genießt seiner vollen Verstandeskräfte.

In den Londoner Klubzirkeln machte eine vor Gericht verhandelte Anklage wegen Diebstahls gegen Herrn Ashley, welcher Mitglied des „Junior United Service Klub" und fünf oder sechs anderer Klubs ist und früher Compagnon der Banquier-Firma Ashley und Sohn war, ziemliches Aufsehen. Derselbe war beschuldigt, in sämmtlichen Klubs, deren Mitglied er war, eine sehr große Anzahl von silbernen Löffeln und Gabeln gestohlen zu haben. Seinen letzten Diebstahl, welcher zu seiner Entdeckung führte, hatte er in dem ersteren Klub begangen, und die dortigen Aufwärter beschwören, daß seit einem Jahre für mehr als 70 Pfd. von jenen Artikeln gestohlen worden sei. Alle Zeugen-Aussagen sprachen gegen den Angeklagten; sein Urtheil ward jedoch verschoben, da auch die übrigen Klubs klagbar gegen ihn auftreten wollen.

In verwichener Nacht starben zu München zwei hochbejahrte Männer: der Wirkliche Geheime Rath und Oberst-Silber-Kämmerer Mathias Graf v. Taufkirchen-Guttenburg im 92sten Jahre, ein seiner Herzensgüte wegen geachteter Greis; dann der Wirkliche Geheime Rath und General-Major à la suite Friedrich Graf von Vieregg auf Tutzing im 90sten Jahre. Sie waren die ältesten der Königlich Bayerischen Kämmerer, Ersterer vom Jahr 1773, Letzterer vom Jahr 1780.

Königshütte, 17. Februar. „Auf einer Reise durch Ober-Schlesien hörte ich auch von dem großen Kohlenbrande, der in der Nähe von Königshütte, auf der Fannygrube bereits seit 20 Jahren und länger anhielte. Ich begab mich also dahin, und sah eine Erscheinung, die wohl in Schlesien nicht ihres Gleichen hat. Eine große Strecke der besten Kohlen ist ganz ausgebrannt, und da, wo dies geschehen, stürzt das Erdreich zusammen. Das Feuer greift immer mehr um sich, und war bereits so stark, daß die Bergleute in der Grube es nicht aushalten konnten, und dieselbe verlassen mußten. Zwar sind seit jener Zeit, wo man Spuren des unterirdischen Brandes bemerkte, Vorkehrungen aller Art getroffen worden, um es zu löschen, aber aller angewandten Mühe ungeachtet, ist man bis itzt nicht im Stande gewesen, den Fortschritten des Feuers hemmend entgegen zu wirken. Man suchte durch tiefe Einschnitte in die Erde, und Errichtung einer starken Mauer, gleichsam einer Brandmauer, dem Feuer Gränzen zu setzen, doch umsonst, es brannte unter der Mauer durch, und ergriff die anstoßenden Kohlenlager. Itzt, nachdem alle bisher angewendeten Gegenmittel nicht den erwünschten Erfolg hatten, will man durch Hineinlassen von Wasser wenigstens theilweise das Feuer zu löschen suchen. Zu diesem Endzweck wird eine Dampfmaschine gebaut, vermittelst deren man aus einer tiefer liegenden Gegend das Wasser zu heben, und auf die brennenden Kohlen zu gießen denkt, ein Mittel, das auch auf der Königshütte selbst, gute Dienste leistete. Der auf diese Art entstandene Schaden ist außerordentlich. Tausende von Tonnen der schönsten Kohlen gehen verloren. Des Abends sieht man die Flamme an einzelnen Stellen oben zur Erde herausschlagen, was einen fürchterlich-schönen Anblick gewährt."

Worte trauernder Liebe und Dankbarkeit

am Grabe

des

Kaufmann Herrn J. G. Raupbach

zu Hirschberg.

So ist denn nun der Leidens-Kampf bestanden,
Der Kelch geleert, den Gottes Hand Dir bot;
Die Schmerzensfesseln, die den Geist hier banden,
Zerbrach, nach langem Weh, der starke Tod!

Verklärter Geist! der heiße Kummerzähren
Still trocknend, hier des Guten viel gethan;
Du wirst nun dort, in jenen höhern Sphären,
Die Himmelskron' von Deinem Gott empfahn.

Einst weiht auch uns nach kurzer Trennungstunde,
Wenn unsers Lebens letzte Sonne glänzt,
Der Herr, mit Dir, zum schönern Liebesbunde,
In jenem Reich, das keine Zeit begrenzt.

Gewidmet von den Verwandten
E. Opitz und Frau und
E. Albrecht und Frau.

Schmiedeberg den 25. Februar 1843.

Theatralisches.

Hirschberg den 28. Februar 1843.

Thaliens Tempel ist bei uns, unerwartet früher als bestimmt, in voriger Woche geschlossen worden. Ein unangenehmer Auftritt zwischen dem Theaterdirektor und einem Mitgliede seiner Gesellschaft im Parterre, gerade vor Anfang der Vorstellung, gab die Veranlassung dazu. Die erste Folge war, daß das angezeigte Stück: die schöne Lyoneserin, nicht gegeben ward und das versammelte Publikum ruhig, aber mit Unwillen

über das Vorgefallene, das Haus verließ. Selbst der Unpartheiischste konnte in dem, was geschehen, nur eine Beleidigung des Anstandes und guter Sitte finden, wenn auch die ausgetheilte O—f—e Privatsache zwischen den zwei Betheiligten blieb. Am folgenden Tage kam das bemooste Haupt zur Aufführung, obwohl sich schon die Nachricht verbreitet hatte, daß es an diesem Abend zu einem Auftritt kommen, in dem die Zuschauer auch activ werden dürften. Der Direktor, der in diesem Lustspiel die Rolle des Hauptmann Billstein auszuführen hatte, anstatt vielleicht durch einige Worte das Publikum, welches ihm so viel Wohlwollen während seines Aufenthaltes erzeigte, sich zu versöhnen, fand angemessen, gar nicht aufzutreten, und seine Rolle in diesem Stück vollständig zu streichen; dennoch ließ man diese äußerst mangelhafte Ausführung des Lustspiels sich gefallen. Erst am Ende, nachdem der Vorhang niedergerollt war, wurde der Ruf ziemlich allgemein, daß der Direktor erscheinen solle — was aber nicht geschah, obgleich das Publikum theilweis eine lange Zeit hindurch im Theater verweilte. Die Gemüther wurden dadurch sehr erregt, doch selbst als eine Deputation sein Erscheinen bewirken wollte, wurde durch Verleugnung seiner Anwesenheit der Zweck nicht erreicht. Er provocirte dadurch einen Straßenauflauf vor seiner Wohnung — der — Dank der Besonnenheit der Versammelten — ruhig sich verlief. — Durch diese Nichtachtung des Publikums ward ein längeres Verbleiben der Gesellschaft in unserer Stadt unmöglich. Die vorzüglichsten Mitglieder der Gesellschaft sind aus dem Verbande derselben geschieden. Fräulein Zoche und Herr Arans gingen zur Bühne der Fräulein Faller, und Fräulein Birnbaum zur Nachtigallschen Gesellschaft über. Ohnerachtet Allem bedauern doch die Theaterfreunde, die den innern Zustand wandernder Schauspieler-Gesellschaften mit Nachsicht erwägen, den Schluß der Darstellungen, deren 65 stattfanden und befürchten für kommende Winterzeit dem Genusse entsagen zu müssen, was indeß wohl zu bezweifeln stehet, indem das Theaterlocale, im Innern der Stadt, in seinem jetzigen Zustande sowohl für die Zuschauer als auch die Darstellenden zweckmäßig eingerichtet ist und den Theater-Directionen es nicht verborgen geblieben, daß hier gute Geschäfte gemacht wurden. n.

Verlobungs-Anzeigen.

Die Verlobung unserer Tochter Emma, mit dem Schullehrer Herrn Beyer zu Würgsdorf, zeigen wir unsern geehrten Freunden hierdurch ergebenst an.

Schönwaldau den 24. Februar 1843.

Der Pastor Benner, nebst Frau.

Statt besonderer Meldung.
Empfehlen sich als Verlobte:
Pauline Hoffmann,
Tr. Reichelt.
Petersdorf im Februar 1843.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere gestern in Greiffenberg vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns allen Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Hirschberg den 1. März 1843.

F. John, Major a. D.
Antonie John, geb. Rücker.

Entbindungs-Anzeigen.

Geehrten Freunden und Bekannten zeige ich die heute früh glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau, von einem gesunden Mädchen, hiermit ergebenst an.

Hirschberg den 25. Februar 1843.

Friebe, Vorwerksbesitzer.

Die heute Nachmittag um 4 Uhr zwar schwer, aber glücklich erfolgte Entbindung seiner Frau von einem muntern Mädchen beehrt sich Freunden und Verwandten ergebenst anzuzeigen

der Kaufmann Fritsch.

Warmbrunn, den 22. Februar 1843.

Todesfall-Anzeigen.

Am 26. d. M. verschied bei einer schweren Entbindung von einem todten Knaben meine innig geliebte Frau, Caroline geborne Rögner. Diese Nachricht allen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung. Ich, nebst der trauernden Familie, bitten in unserm namenlosen Schmerze um stille Theilnahme. Schönau den 27. Februar 1843.

Dr. Bock, Königl. Kreis-Physikus.

Mit der Bitte um stille Theilnahme, widmen wir unsern Anverwandten und Freunden in der Ferne die traurige Anzeige von dem, am 25. d. Nachts 12 Uhr, erfolgten Ableben unsers geliebten Bernhard, der während seiner dreijährigen Lebensdauer nur wenig gesunder Tage sich erfreute.

Schadewalde den 27. Februar 1843.

Schullehrer Mischke und Frau.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Hirschberg. Den 26. Febr. Johann Gottlieb Tüllner, mit Frau Anna Susanna Grube.

Grunau. Den 27. Febr. Wittwer Johann Carl Neuberth, Ackerbes., mit Christiane Charlotte Rutke.

Gotschdorf. Den 27. Febr. Johann Benjamin Hainke, Vorwerksbes.-Sohn, mit Johanne Christiane Hainke aus Kunnersdorf.

Berbisdorf. Den 30. Jan. Carl Ehrenfried Güttler, mit Johanne Christiane Hornig. — Den 20. Febr. Carl Gottl. Opitz, mit Marie Rosine Hornig.

Schmiedeberg. Den 26. Febr. Carl August Friedrich, Häusler in Buchwald, mit Rosine Caroline Kluge in Hohenwiese. — Jggs. Johann Friedrich Wilhelm Korner, Schneider in Berndorf, mit Frau Johanne Caroline geb. Süßenbach in Hohenwiese. — Den 27. Jggs. Carl Anton Linke, Mühlenbes. in Steinseiffen, mit Jgfr. Charlotte Henriette Fuckner.

Gebhardsdorf. Den 27. Febr. Herr Johann Gottlieb Wehner, Hausbes., Richter u. Kirchenvater in Alt-Gebhardsdorf, mit der verwittw. Frau Johanne Elisabeth Engmann, geb. Hanke,

daf. — Jggf. Carl August Leberecht Bartsch, Freigärtner und Weber in Ober=Gebhardsdorf, mit Jgfr. Johanne Christiane Friebe in Alt=Gebhardsdorf.

Löwenberg. Den 21. Febr. Inw. Carl Christ. Hoffmann in Langenvorwerk, mit Jgfr. Marie Rosine Hertrampf aus Plagwitz. — Häusler Gottfried Scholtz in Groß=Rackwitz, mit Johanne Caroline Plagwitz aus Wenig=Waldau. — Inw. Johann Gottlieb Gläser in Plagwitz, mit Johanne Rosine Schellenberg.

Goldberg. Den 19. Febr. Inw. Sommer, mit Marie Berger. — Dienstknecht Riedel, mit Anna Tesche. — Den 22. Stellbes. Kügler, mit Jgfr. Anna Rosine Weißig.

Jauer. Den 21. Febr. Revier=Jäger u. Förster Gruhn in Kolbnitz, mit Jgfr. Henriette Juliane Schubert. — Den 22. Maurermstr. Hr. Bürgel, mit der verwittw. Frau Johanne Eleonore Frommelt, geb. Koschwitz.

Poischwitz. Den 12. Febr. Freihäusler Haude, mit Jgfr. Johanne Eleonore Fiegel.

Geboren.

Hirschberg. Den 5. Febr. Frau Tischlermstr. Sachse, einen S., Herrmann Eduard. — Den 8. Frau Privat=Secretair Schumann, eine T., Henriette Ernestine Anna Louise. — Den 9. Frau Nagelschmied Dittrich, eine T., Anna Rosine Dorothee. — Den 13. Frau Oekonom Zeller, eine T., Anna Pauline Marie.

Grunau. Den 12. Febr. Frau Bauergutsbes. Stumpe, eine T., Louise Henriette.

Hartau. Frau Häusler Ringel, Zwillings=Söhne, Johann Gottlieb und Johann Ehrenfried.

Berbisdorf. Den 2. Jan. Frau Rüffer, einen S. — Den 6. Frau Amtmann Vogt, einen S. — Den 9. Frau Opitz, einen S. — Den 11. Frau Neudorf, eine T. — Den 13. Frau Pastor Jänich, geb. Köhler, einen S.

Schmiedeberg. Den 20. Febr. Frau Tagearb. Dunkel, eine T. — Den 25. Frau Weber Pohl, eine T. — Den 27. Frau Tagearb. Langer, einen S., todtgeb.

Landeshut. Den 13. Febr. Frau Lohgerbermstr. Kleinert, einen S. — Den 18. Frau Bauer Thamm zu Reichheinersdorf, eine T.

Schwerta. Den 31. Jan. Frau Freihäusler Beckert, geb. Streidt, einen S., Carl Traugott. — Den 3. Febr. Frau Freihäusler Rudolph, geb. Finger, eine T., Amalie Auguste. — Den 10. Frau Freihäusler Streidt, geb. Fiebig, eine T. — Frau Huf= u. Waffenschmied Schmidt, geb. Pornitz, in Pfaffendorf, eine T.

Löwenberg. Den 15. Febr. Frau Schuhmachermstr. Jeron, einen S. — Den 16. Frau Schuhmachermstr. Schröter, eine T. — Den 19. Frau Rector Kapulke, einen S. — Den 20. Frau Unteroffizier Beck, einen S.

Goldberg. Den 13. Jan. Frau Tuchfabrik. Bormann, eine T. — Frau Lieut. v. Rochow zu Hermsdorf, einen S. — D. 18. Frau Inw. Münster, eine T. — Den 20. Frau Kaufm. Berndt, eine T. — Den 3. Febr. Frau Kutscher Schumann, einen S. — Den 6. Frau Schuhm. Steinberg, eine T. — Den 11. Frau Lohgerber Fölkel, eine T.

Jauer. Den 5. Febr. Frau Inw. Müller, eine T. — Den 20. Frau Kaufm. Schenk, eine T.

Gestorben.

Hirschberg. Den 23. Febr. Frau Johanne Theodore geb. Werner, hinterl. Wittwe des verstorb. Schneider Feige in Wigandsthal, 67 J. 2 M. 29 T. — Den 24. Frau Johanne Eleonore geb. Großer, hinterl. Wittwe des verstorb. Tagearb. Heinze, 62 J. 8 M. — Emilie Auguste Clara, Tochter des Ziergärtner Grimmig, 1 J. 4 W.

Berbisdorf. Den 19. Jan. Sigismund Neumann zu N.=B., 64 J. — Den 20. Ehrenfried Ludwig, 35 J. — Den 12. Febr. Frau Anna Helene Opitz zu O.=B., 64 J. — Den 15. Johann Christoph Opitz, Gärtner zu O.=B., 69 J.

Landeshut. Den 18. Febr. Caroline, Tochter des Auslader Flegel, 2 J. 3 M. — Den 19. Barbara geb. Jacob, Ehefrau des Häusler u. Stellmacher Strecker zu Nieder=Zieder, 33 J. — Den 25. Christiane, Tochter des Schuhmachermstr. Leiser, 4 J. — Fridolin, Sohn des Schneidermstr. Aust, 3 W.

Neu=Gebhardsdorf. Den 15. Febr. Johann Sigismund Hubrig, Freigärtner, 39 J. wen. 1 T.

Rohnau. Den 19. Febr. Inw. Carl Gottl. Hensel, gebürtig aus Prinznig bei Liegnitz, 61 J. wen. 5 T.

Goldberg. Den 19. Febr. Gustav Adolph, Sohn des Schenkwirth Just, 2 M. 7 T. — Carl August Ernst, Sohn des Schneider Vogt, 1 J. 4 M. 13 T. — Anna Juliane geb. Keil, Ehefrau des Tuchm. Zeidler, 70 J. 2 M.

Jauer. Den 15. Febr. Agnes Elisabeth, Tochter des Kleiderverf. Büchler, 3 T. — Den 16. Klara Henriette Louise, Tochter des Schönfärber Kunert, 6 M.

Hohes Alter.

Den 17. Febr. starb zu Brückenberg der Häusler Gottwald Linke im 84sten Jahre. In seiner beinahe 51jährigen Ehe sah er 16 Kinder, 37 Enkel und 9 Urenkel, also eine Nachkommenschaft von 62 Personen.

Unglücksfall.

Am 19. Febr. fiel der Gärtner Gottfried Junge zu Kunzendorf u. W., 66 Jahr alt, in den Brauteich und ertrank.

Selbstmorde.

Am 26. Febr. früh endete freiwillig sein Leben ein Bauergutsbesitzer zu Berbisdorf, indem er sich in den vor dem Hause befindlichen Brunnen stürzte.

Den 12. Febr. wurde zu Wolfsdorf (bei Goldberg) in dem sogenannten Haselbusche ein dasiger Einwohner, 68 Jahr alt, erhängt gefunden.

Brandschaden.

Freitag, den 17. Febr., brannten in Krayn, Kreis Liegnitz, Abends um halb 10 Uhr, fünf Bauergüter und eine Gärtnerstelle mit sämmtlichen Scheuern= und Bodenbeständen und dem größten Theile der Wagen=, Haus= und Wirthschafts=Geräthschaften darnieder. Die ungünstige Lage des Dorfes erschwerte die Rettung, so daß sogar 2 Pferde ein Raub der Flammen wurden. 51 Stück Rindvieh wurden ihres Winterfutters beraubt.

(Eingesandt.)

Welch eine große Wohlthat, und welch großer Nutzen eine gut gearbeitete und passend gewählte Brille für an gestörtem oder auch geschwächtem Sehvermögen Leidende ist; wie aber auch andrerseits Brillengläser von schlechter Beschaffenheit, und gewöhnlicher Fabrikarbeit (wie dieselben leider bei sehr vielen Brillenhändlern zum Verkaufe sich vorfinden) den Augen den größten, dann nie mehr zu beseitigenden Nachtheil bringen, und anstatt das Sehvermögen zu unterstützen, dasselbe vollends zu Grunde richten: **dies ist hinreichend genug bekannt, als daß es darüber erst noch weiterer Belehrungen und Verwarnigungen bedürfte.** Wer also für seine Augen einer Brille bedarf, der wende sich dieserhalb also nicht an einen gewöhnlichen Brillenhändler, sondern an einen, mit den erforderlichen Kenntnissen tüchtig ausgerü-

steten Opticus, der es sich zugleich angelegen sein läßt, nur auf gute und reelle Waare in seinem Magazine zu halten.

Als einen solchen kann ich aus voller Ueberzeugung, und aus vieljährig und vielseitig schon stattgefundener Erfahrung den Herrn Opticus Lehmann zu Hirschberg empfehlen. Derselbe versorgt Brillenbedürftige jederzeit prompt, gut, passend und reell; besitzt ein bedeutendes Lager der bestconditionirtesten Gläser zu möglichst größter Auswahl, und ist mit seinem Fache tüchtig und hinreichend vertraut.

Solches bescheinigt Dr. Weigel,
Königl. Preuß. Hofrath und praktischer Arzt.
Schmiedeberg, den 25. Februar 1843.

Literarisches.

Auf den, binnen wenig Wochen, erscheinenden zweiten Theil von

Bülow-Cummerow's Preußen,

nimmt Bestellungen an die Buchhandlung von
Ernst Nesener in Hirschberg.

Bei C. W. J. Krahn sind erschienen:

Drei Predigten
über
die Union in der evangel. Kirche
gehalten
in der Kirche zu Erdmannsdorf
von
J. G. Roth,
Ritter des rothen Adlerordens 4ter Classe.

Preis: 3 Sgr.

Die Herausgabe dieser drei Predigten, in welchen die Stimme der Milde und des Friedens klar sich ausspricht, wird dazu beitragen, manchem ohne Noth bekümmerten Gemüthe Ruhe und Frieden im Herrn zu bringen. Einer der ersten Theologen Schlesiens hat dieselben günstig begutachtet.

Bei A. Waldow in Hirschberg ist erschienen und bei Bürgel in Schmiedeberg, Hoffmann in Landeshut, Neumann in Greiffenberg, Menzel in Warmbrunn und Thamm in Goldberg vorräthig:

Fremdwörterbuch,

nebst Erklärung der in unserer Sprache vorkommenden fremden Ausdrücke. 41 Bogen. 647 Seiten stark. Gebunden 15 Sgr. Dieses Fremdwörterbuch ist so korrekt und vollständig wie irgend eines, und wohl das billigste aller Wörterbücher.

Von **Th. Blocks neuem Kochbuch für bürgerl. Haushaltungen** ist die neue (3te) Auflage (Preis 15 Sgr.) in allen Buchhandlungen, in Hirschberg bei Waldow, in Schmiedeberg bei Bürgel, in Greiffenberg bei Neumann, in Goldberg bei Thamm und in Landeshut bei Hoffmann, vorräthig.

In allen Buchhandlungen des In- und Auslandes, bei A. Waldow in Hirschberg, Bürgel in Schmiedeberg, Neumann in Greiffenberg, Hoffmann in Landeshut und Thamm in Goldberg sind folgende Bücher zu haben:

Der Arzt für diejenigen,
welche an

Verschleimung leiden,

und zwar an den Lungen, des Halses und der Verdauungswerkzeuge. Nebst Angabe der Ursachen und Heilmittel. Nach den vorzüglichsten französischen und deutschen Aerzten bearbeitet von Dr. Abicht. Zweite, sehr verbesserte Auflage. 8. 1842. Brosch. 12¼ Sgr. — 10 gGr. — 43 Kr.

Wenn schon die erste Auflage dieses Werkes den einstimmigen Beifall aller Kenner erhielt, so wird dieses bei der zweiten, durchgängig vervollständigten, in weit höherm Maße noch der Fall sein. Möchten doch alle an Verschleimung Leidende dieses Buch zu Rathe ziehen, um sich durch dasselbe in möglichst kurzer Zeit von ihrer oft so gefährlich auslaufenden Krankheit zu befreien.

Allgemeine Weltgeschichte
bis auf die neueste Zeit, für alle Stände
von
A. L. Herrmann.

Zweite verb. Aufl. mit 8 Bildern und 8 Karten, gr. 8. geb. schwarz 2 rtlr. 15 sgr., colorirt 3 rtlr. 5 sgr. Dazu

Bildergallerie

in 100 Abbildungen der wichtigsten historischen Begebenheiten mit erläuterndem Texte von J. G. Ziehnert. gr. 8. Gebunden. schwarz 2 rtlr. 22 sgr. 6 pf., colorirt 6 rtlr. 15 sgr.

Jaspis, D. S. L., Der Schutzgeist edler Weiblichkeit. Ein Geschenk für erwachsene Töchter. 8. carton. 22 sgr. 6 pf.

Ueber die bisher ganz unbekannte Erhaltung und Pflege der Blutegel.

(Eingesendet.)

Wansen, vom 24. Februar 1843. — Herr Apotheker Samberger, z. Z. in Freiburg in Schlesien, hat aus der Reihe seiner zwanzigjährigen Wirksamkeit als Apotheker erster Klasse, sich das erst jetzt von ihm in einer Denkschrift niedergelegte Verdienst erworben, der Erste zu sein, welcher der Medicin und der Menschheit den wichtigen Dienst leistet, durch ein untrügliches, von unterzeichneten Referenten selbst geprüftes Verfahren: „Die Blutegel nicht nur am Leben, sondern auch zu allen Jahreszeiten saugungsfähig zu erhalten.“ Das beängstigende Abnehmen dieser für die Medicin so wichtigen Reptilien-Gattung in unsern Gegenden, das leichte Absterben dieser Thiere in den Reservoirs der Apotheken, endlich die häufige Unbrauchbarkeit der wenigen noch am Leben bleibenden Egel, sind bisher vergeblich durch theils ganz falsche Behandlungen und Versuche bekämpft worden, und sowohl die leidende Menschheit, als

der Arzt und Pharmazeut, standen dabei in unberechenbarem Nachtheile. Dies Alles behebt nun Samberger's belehrende Denkschrift:

Die Pflege der Blutegel.

Eine vieljährige Erfahrungs-Denkschrift, zum praktischen Gebrauche für Mediciner und Apotheker, zum Erstenmal veröffentlicht und dem Geheimen Staats-Minister Eichhorn, Excellenz, in Berlin, überreicht von E. Samberger, Apotheker I. Klasse. Zur Zeit in Freiburg in Schlesien.

(Preis 1 Rthlr. 15 Sgr. Nur in frankirten Briefen mit Einlage des Betrages vom Verfasser selbst zu beziehen.)

Welche wir besonders unsern Herren Collegen dringend zu empfehlen uns nicht enthalten dürfen.

Robert Lück, Apotheker.

Liedertafel

im Deutschen Hause, Sonnabend, den 4. März a. c., Abends Punkt 7 Uhr.

Unterzeichneter wird unter gütiger Mitwirkung der neubegründeten Singakademie, deren Dirigent zu sein er die Ehre hat, und mit freundlicher Unterstützung hiesiger und auswärtiger Dilettanten und Künstler

Sonnabend, den 11. März d. J.

im großen Saale der Ressource ein

Vocal- und Instrumental-Concert

geben, wozu er hiermit ergebenst einladet.

Zur Aufführung kommen:

1.) Ouverture zur Oper Cortez, von Spontini.
2.) große Scene aus der Oper: „die Stumme von Portici," von Auber, gesungen von einer Schülerin des Unterzeichneten.
3.) Chor aus dem Oratorium: „das Weltgericht," von Fr. Schneider.
4.) Ouverture zu „Oberon," von C. M. von Weber.
5.) Adelaide, von Mathisson, comp. von Bethoven, gesungen vom Concertgeber.
6.) Doppel-Concert für die Flöte, von Fürstenau, vorgetragen von einem geschätzten Dilettanten und dem Unterzeichneten.
7.) Recitativ und Chor aus dem Oratorio: „die Schöpfung" von Haydn.

Billets à 10 Sgr. sind in der Expedition des Boten, und an der Kasse à 15 Sgr. zu bekommen.

Einlaß 6 Uhr, Anfang Punkt 7 Uhr, Ende 9 Uhr.

Zur Nachricht:

General-Probe zu diesem Concert: Mittwoch, den 8. März c., Nachmittag 5 Uhr. Tschiedel.

Konzert-Anzeige.

Freitag, den 3. März, werde ich in der Gallerie zu Warmbrunn ein

Vokal- und Instrumental-Konzert,

mit gut besetztem Orchester,

veranstalten, wozu ich hiermit ganz ergebenst einzuladen mir die Ehre gebe.

Anfang 6 Uhr.

Billets à 5 Sgr. sind von heute ab in der Exped. d. Boten und bei Herrn Kuhnert, Gallerie-Pächter in Warmbrunn, zu haben. Richter, Stadtmusikus in Hirschberg.

Berichtigungen.

In der Verkaufs-Anzeige des Kaufmann Herrn Fritsch in Warmbrunn (in voriger Nummer des Boten, Seite 167) ist zu lesen, statt irländischer — isländischer Stockfisch.

In der Verkaufs-Anzeige des Müllermstrs. Herrn Gringmuth zu Alt-Kemnitz ist zu lesen, statt Sternrad — Stirnrad.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Am 6ten künftigen Monats, Vormittags 9 Uhr und folgende Tage, sollen in dem hiesigen städtischen Sechsstädter Forst eine bedeutende Quantität Nutzhölzer, bestehend in circa 2000 Stück Brett- und Pfosten-Klötzern, gegen gleich baare Bezahlung, an den Meistbietenden verkauft werden, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Hirschberg, den 21. Februar 1843.

Der Magistrat.

Subhastations-Patent.

Das dem Bäckermeister Hornig gehörige Haus, Nr. 147 zu Hirschberg, geschätzt auf 656 Rthlr., soll in nothwendiger Subhastation in termino

den 17. Mai a. c.

an gewöhnlicher Gerichtsstelle verkauft werden. Taxe und Hypothekenschein sind in der Registratur einzusehen.

Hirschberg, den 12. Januar 1843.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung. Ich finde mich veranlaßt, mit Bezug auf die in No. 8 des Boten aus dem Riesengebirge — Nachtrag, S. 161 — enthaltene Anzeige des Herrn Auctions-Commissarii Steckel, vom 21. d. M., das musikalische Publikum hiermit darauf aufmerksam zu machen: daß die dort zur Versteigerung ausgebotene Violine dem Violinisten Lund, welcher im verflossenen Sommer verschiedentlich in Salzbrunn und in Warmbrunn Concerte gegeben hat, gehöret.

Hirschberg den 24. Februar 1843.

Der Königl. Justiz-Commissarius **Menzel.**

Auktion.

Donnerstag den 9. März, Vormittag 11 Uhr, werde ich vor dem Rathhause gegen baare Zahlung versteigern:

ein Pferd, (Wallach) 7 Jahr alt, und
einen grün angestrichenen einspännigen Wagen.

Hirschberg den 28. Februar 1843.

Steckel, Auct.-Comm.

Donnerstag den 9. d. beabsichtige ich in meinem Hause No. 30 (169) an der Garnlauben-Ecke, einige gute Möbels und andere Wirthschaftsgeräthe, so wie verschiedene Schnittwaaren öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung zu versteigern. Anfang der Auction früh um 8 Uhr.

Joseph Bach.

Auktion.

Die zur Nachlaß-Masse des weil. Gastwirths Chr. Gottlieb Härtel hierselbst gehörenden Effekten, als: Uhren, Gold und Silber, Porzellan, Gläser, Zinn, Kupfer, Messing, Eisen, Meubles, worunter ein Flügel, ingleichen Linnenzeug und Betten, Kleidungsstücke, Hausrath und namentlich eine große, brauchbare kupferne Branntweinschlange im Gewicht von 120 Pfd., sollen höherem Auftrage gemäß den 13. März Vormittags und die folgenden Tage durch uns gegen sofortige Baarzahlung im Nachlaßhause Haus-No. 20, meistbietend verkauft werden; Kauflustige werden hiermit eingeladen.

Maywaldau den 27. Februar 1843.

Die Ortsgerichte.

Kommenden Dienstag, den 7. März, von Nachmittag 1 Uhr an sollen in der Wohnung der Frau Gürtlermeister Grundmann, Nro. 189, Kirchgasse, verschiedenes Gürtlerwerkzeug, Formen zum Gießen, nebst mehreren fertigen Gürtlerwaaren und einer Gürtlerwerkstatt, gegen gleich baare Zahlung dem Meistbietenden überlassen werden.

Friedeberg a. Q., den 22. Februar 1843.

Die zum Nachlasse des hier verstorbenen Herrn Pfarrers Bernhardt gehörigen Sachen, bestehend in Silberzeug, Uhren, Büchern, Betten, Kleidungsstücken, Meubles, Haus- und Ackergeräth, verschiedenen Bildern, Getreide, 2 Kühen, 1 Kalbe, mehreren Wagen und Geschirren, werden den 9. d. M. und die folgenden Tage Vormittag von 8 bis 12 Uhr, und Nachmittag von 2 Uhr an im Pfarrhause gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden, wozu mit dem Bemerken eingeladen wird: daß die Bücher den 10. Nachmittags vorkommen.

Ullersdorf bei Liebenthal, den 1. März 1843.

Die Nachlaß-Executoren.
Pohl. Liebich.

Auctions-Bekanntmachung.

Auf den 18. März c. Nachmittags 3 Uhr sollen im hiesigen Raths-Sessions-Zimmer mehrere confiszirte Gegenstände, namentlich:

16 Paar diverse neue Schuhe,
einige neue Kleidungsstücke,
mehrere musikalische Instrumente,
einige eiserne Gewichte und mehrere Hohlmaaße,

gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert werden. Schmiedeberg den 18. Februar 1843.

Der Magistrat.

Herzliche Danksagung.

Den verehrten Freunden und Bekannten, welche am 24sten Februar die irdische Hülle unsers seligen Gatten, Schwieger- und Großvaters, des Kaufmann Herrn Johann Gottlieb Raupbach, zu ihrer Ruhestätte begleiteten, den hochachtbaren Collegien, die durch Abgeordnete demselben die letzte Ehre erwiesen, sagen wir, wie für die ehrende Anerkennung, die Sie dadurch dem Verblichenen, so für den Trost des Beileids, den Sie uns dadurch zu Theil werden ließen, den gefühltesten und ergebensten Dank.

Hirschberg den 26. Februar 1843.

Christiane Raupbach geb. Klein, als Wittwe.
Dr. R. Peiper, Diakonus, als Schwiegersohn.
Selima Peiper, } als Enkelinnen.
Laura Peiper, }

Danksagung.

Für alle Beweise der Freundschaft und Theilnahme, welche uns bei dem am 10. d. Mts. erfolgten Ableben unsers in dem Blüthenalter von 23 Jahren 8 Monaten verstorbenen Sohnes, des Junggesellen und Bäckergesellen Carl August Rothe, zu Theil geworden, verfehlen wir nicht, hiermit unseren tiefgefühltesten und herzlichsten Dank auszusprechen; insbesondere danken wir sämmtlichen hiesigen und auswärtigen Verwandten und Freunden für die ehrenvolle Leichenbegleitung, so wie unseren resp. Wirthsleuten für die uns bereitwilligst gethanen Hülfsleistungen, mit dem Wunsche: daß Sie Alle vor ähnlichen harten Schlägen des Mißgeschicks verschont bleiben mögen. Greiffenberg den 20. Februar 1843.

Der Fleischer Gottlob Rothe und Frau.

Etablissement.

Indem ich mich beehre, hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich mich als Herren-Kleiderverfertiger etablirt habe, bitte ich ein verehrtes Publicum um gütigsten Zuspruch, und verspreche dasselbe zu den möglich billigen Preisen zu bedienen. Meine Wohnung ist lichte Burggasse Nro. 98., bei der Frau Bäckermeister Walter. **Wilhelm Walter.**

Hirschberg, den 28. Februar 1843.

Einem verehrten Publikum in und um Hirschberg empfiehlt sich als examinirter Ofensetzer

der Maurer Gottlieb Westphal.

Etablissements-Anzeige.

Einem hohen Adel und hochverehrten Publikum hier und in der Umgegend mache ich hierdurch die ergebenste Anzeige, daß ich mich hier Orts als Damenkleiderverfertiger etablirt habe, versichere einem geehrten Publikum, stets mit den neuesten Moden fortzuschreiten, verspreche aber auch, unter Zusicherung der besten Arbeit, die billigsten Preise und pünktlichste Bedienung. Herrmann Lohr, Damenkleiderverfertiger in Lähn.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Um fernere Anforderungen zu vermeiden, erkläre ich hiermit, daß ich nie auf Credit Kaufmannswaaren ausnehme.
Majorin von Lützow.

Lichtbilder-Portraits, (Daguerreotypen) so wie Landschaften, Kopien von Oelgemälden, Kupferstichen u. a. Kunstgegenständen werden **in größter Klarheit** von mir jetzt täglich von früh 9 bis Nachmittags 3 Uhr im Hause des Buchdrucker Herrn Landolt angefertigt. Proben liegen daselbst zur gefälligen Ansicht bereit.

Die Sitzungszeit dauert höchstens 5 Sekunden.

Um gütige Aufträge bittet **Louis Birk,**
Hirschberg den 1. März 1843. Bildhauer.

Kapitale von 100, 150, 300 und 400 Rthlr., so wie zwei große Summen, welche auch getheilt werden können, sind sogleich auszuleihen.

Amtleute, Handlungsdiener, Jäger ꝛc. ꝛc., Domestiken und Gesinde werden den Herrschaften stets nachgewiesen durch den Commissionär Meyer in Hirschberg.

Einem hochgeehrten Publikum und hohen Herrschaften zeige ich ganz ergebenst an, daß ich in Zimmermalerei die neuesten und geschmackvollsten Sachen zu den möglichst billigsten Preisen liefern werde, zugleich mache ich darauf aufmerksam, daß ich Papier-Tapeten auf's Beste mit aufziehe. Malereien in Oelfarben, so wie Porträts, Landschaften, Schilder jeder Art u. d. gl., auch Anstrich der Fenster, Thüren und Fußböden übernehme ich mit.

Verwittw. Jakobi und E. Nerger,
Dekorations- und Landschaftsmaler.

Lebewohl.

Unterzeichneter bedankt sich bestens für den zahlreichen Besuch bei seinem Benefiz, und sagt allen Gönnern, Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Eduard Arans,
Mitglied der Faller'schen Schauspieler-Gesellschaft.
Hirschberg, den 25. Februar 1843.

Bei seinem Abgange von hier empfiehlt sich Verwandten und Freunden zu fernerem Wohlwollen

Adolf Cohnstädt.

Allen seinen Freunden und Bekannten sagt bei seiner Abreise ein herzliches Lebewohl Gustav Haase, Schauspieler.
Hirschberg, den 1. März 1843.

Verspätet.

Herzlichen Dank

fühle ich mich verpflichtet, hiermit allen denjenigen guten Freunden und edlen Wohlthätern zu sagen, welche während der Zeit, als ich der Kräfte, selbst für die Meinigen zu sorgen, beraubt war, meine Frau und Kinder in ihrer drückenden und unverschuldeten Noth so hülfreich unterstützt und dadurch sowohl ihre trübe Lage möglichst zu erhellen, als auch meinen Kummer freundlichst zu mindern gesucht haben. Möge der Allerhöchste sie dafür reichlich segnen und vor jeglicher Trübsal bewahren.

Gleichzeitig richte ich an alle die, welche noch irgend einen Anspruch an mich haben, er möge nun herrühren, woher er nur immer wolle und bedeutend oder geringe sein, die

ergebene Bitte:

mir noch ferner gütige Nachsicht zu schenken, bis ich mich von den Wunden, welche mir Schicksalstücke und menschliche Bosheit mit vereinter Kraft schlugen, so weit erholt haben werde, daß es mir möglich ist, meine Verbindlichkeiten gegen Jedermann zu erfüllen; da ich nur durch Schonung wieder zu Kräften kommen kann, während nachsichtsloses Drängen mir jeden Aufschwung unmöglich macht;

Euch aber,

die ihr meine Verluste gierig benutzt und Hand ans Werk gelegt habt, um daraus mein längst beschlossenes Verderben zu schmieden, — mir das höchste Gut des Lebens, „die Ehre", zu rauben, und mich dergestalt aus meinem Erwerbe zu reißen, daß es mir unmöglich werden mußte, jeglichen sowohl mich als auch Andere bedrohenden Nachtheil zeitig genug abzuwenden, — ferner, die ihr, als es zu meiner Rechtfertigung darauf ankam, den **wahren** Hergang der Sache nicht mehr recht wußtet oder wissen wolltet, — so wie, die ihr durch Erdichtung und Verbreitung von allerlei Lügen und boshaften Gerüchten mir beim Publikum zu schaden gesucht, — oder endlich auf andere Art eure Schadenfreude zu erkennen gegeben habt, — Euch allen rufe ich die Verheißung ins Gedächtniß: daß der Tag der Vergeltung niemals ausbleibt und daß Mancher, der heut noch recht fest zu stehen glaubt, morgen schon fallen kann, überhaupt wenn man ihm den Fall so wie mir recht geflissentlich bereitet.

Obgleich von der Schwere meines Mißgeschicks hart gedrückt, stehe ich doch noch aufrecht und kann Jedem ruhig ins Auge schauen; denn mit **meinem** Willen hat Niemand Schaden gelitten, sondern da, wo dies etwa der Fall gewesen, liegt die Schuld lediglich an den Rathgebern und an dem eingeschlagenen unrichtigen Wege.

Mögen immer noch, als eine natürliche Folge des auf mich gestürzten Unglücks, Stürme über mich daher brausen: sie können mich wohl brechen, aber nicht biegen, — das heißt mit andern Worten: sie sollen mich eher vernichten, als mir den Muth schwächen, mit dem Geschick zu ringen und den Frieden wieder zu erkämpfen, den man mir schonungslos entrissen hat.

Jauer den 2. Februar 1843.

A. — Klose.

Auf dem Niederhofe zu Rohrlach, deckt der dunkelbraune englisch Halbbluthengst von Robin Hood, vom 1. März bis 1. Juli, gegen ein feststehendes Sprunggeld von 3 Rtlr. pro Stutte. Hierauf Reflektirende wollen sich bei dem unterzeichneten Wirthschafts-Amte schriftlich melden, worauf der Tag, an welchem die Stutte zugelassen, mitgetheilt werden wird.

Rohrlach den 26. Februar 1843.

Das Wirthschafts-Amt. Steinberg, Insp.

Schuldige Anzeige.

Das Freigut, zwei Meilen von Schweidnitz, für 5000 Rtlr. mit 1800 Rtlr. bedingte Anzahlung u. s. w., welches im Boten aus dem Riesengebirge in No. 7 und 8 zum Kauf offerirt stand: ist bereits am 24. Februar a. c. verkauft worden. Dies zeigt hiermit schuldigst, um ferneren Anfragen zu begegnen, an F. E. W. Heynemann in Schweidnitz.

Strohhüte

werden **gewaschen, gebleicht** und **appretirt,** so wie dergleichen nach den neuesten Façons **umgenäht** und **modernisirt** in der

Damen-Putz-Waaren-Handlung

Emma Schwantke in Hirschberg,

innere Schildauer Straße Nr. 231.

☞ Warnung.

Von jetzt an, wie bekannt, gesetzlich nicht verbunden, zahle ohne meine eigene Unterschrift bei Entnahme von Waaren oder Geld nichts! — Hirschberg, den 27. Februar 1843.

E. A. Hapel, Langgasse.

Zu verpachten.

Gasthaus-Verpachtung.

In der Nähe von Hirschberg ist ein Gasthaus mit Brennerei und allen Gerechtigkeiten, Tanzsaal und Garten ꝛc. sofort zu verpachten. Das Nähere sagt der Commissionair Meyer in Hirschberg.

Künftige Johanni ist das Brau- und Branntwein-Urbar zu Tschischdorf anderweit zu verpachten. Es werden dazu 8 Schfl. 5 Mtzn. Aecker und ein Grasegarten in Pacht gegeben. Termin zu dieser Pachtung ist auf den 17. März c. allhier angesetzt. Cautionsfähige und sachverständige Pachtlustige werden daher zu diesem Termine hierher eingeladen.

Berthelsdorf, den 15. Februar 1843. Gebhard.

Die Brau- und Brennerei zu Arnsdorf, Hirschberger Kreises, soll den 20. März c. vom 1. Juli c. anderweit auf 3 Jahre verpachtet werden. Die Bedingungen sind zu jeder schicklichen Zeit im dasigen Rentamtslokal einzusehen. Jeder, der mit bieten will, hat im Termine eine Kaution per 100 Rtlr. zu deponiren, auch über seine Qualification und moralische Führung sich auszuweisen. Die Wahl unter den Meistbietenden behält sich das Dominium vor.

Die Fleischerei in Buschvorwerk steht von heute an veränderungshalber zu verpachten und zum 1. April zu beziehen. Pachtliebhaber können sich jederzeit bei dem Eigenthümer Krebs daselbst melden. Buschvorwerk den 25. Februar 1843.

Meine Schankwirthschaft nebst Kegelbahn auf No. 12 zu Oberau bei Goldberg ist sofort zu verpachten und Term. Ostern d. J. zu übernehmen, das Nähere ist bei mir selbst zu erfahren.

Schneider in Oberau.

Verkaufs-Anzeigen.

Klötzer- und Bauholz-Verkauf.

Im Forst-Revier Alt-Röhrsdorf (bei Bolkenhain) sollen aus den Etats-Schlägen pro $18^{43}/_{44}$ circa 400 St. Bretklötzer, meist fichten, so wie 210 St. Bauholz, wovon 80 St. bewaldschlagt und völlig ausgetrocknet sind, in termino

den 7. März c., Vormittags 9 Uhr,

meistbietend an Ort und Stelle verkauft werden.

Die verkäuflichen Hölzer und das Aufmaaßregister können auf Verlangen vor dem Licitations-Termine von dem Förster Gallaus vorgezeigt und eingesehen werden.

Lauterbach, den 13. Februar 1843.

Das Reichsgräflich Hoyos-Sprinzenstein'sche Forst-Amt.

Unterzeichneter ist gesonnen, sowohl das sub No. 15 als auch das sub No. 17 zu Heide, Meffersdorfer Herrschaft, belegene Gartengrundstück, zu welchem Ersteren, nebst einem Wohnhause mit Holzschuppen, ein Flächenraum von 2 Schfl. Preuß. Maaß Aussaat, und zu Letzterem, jedoch ohne Wohnhaus, ein Flächenraum von 6 Schfl. dergleichen Maaß Aussaat von bester Qualität gehöret, auf den 12. März 1843 aus freier Hand zu verkaufen; Kauflustige wollen sich an demselben Tage deshalb bei dem Eigenthümer gefälligst einfinden.

J. C. E. Seibt,

Bauergutsbesitzer No. 6 zu Alt-Scheibe.

Eine Erbscholtisei,

fünf Meilen von Schweidnitz im flachen Lande, mit 275 Morgen Acker, 12 Morgen Wiese und 4 Morgen Gärte, 8 Pferde, 16 Kühe, 300 Schafe ꝛc. ist für 16,800 Rtlr. mit 8000 Rtlr. Anzahlung, baldigst zu verkaufen. Hierauf Achtende belieben sich gefälligst zu wenden an das

Commissions- und Geschäfts-Comptoir F. E. W. Heynemannn & Comp. in Schweidnitz.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, meine ganz neu massiv gebaute Freistelle, wozu 9 Schfl. Breslauer Maaß Acker, nebst 2 Gärten gehören, zu verkaufen. Kauflustige wollen sich bei unterzeichnetem Eigenthümer melden. Wilh. Einkauf.

Esdorf den 23. Februar 1843.

Haus-Verkauf.

Das in der Kreisstadt Bolkenhain sub No. 100 an der Ring-Ecke belegene Haus ist wegen Erbvergleich aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft darüber ertheilt durch mündliche oder portofreie Anfrage der Kaufmann J. F. Werner daselbst